

Prüfung...  
Methode...  
Sprache...  
Zahlen...  
Buch...  
Druck...

Verkauf...  
Pränumerationspreise:  
in loco...  
Dr. Adolf Persz:  
Redaktions-Bureau:  
Wintergasse 5, Straze rechts,  
I. Etage  
Erscheinenszeiten von 10-12 Uhr  
mittags.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Interate  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annuncien-Exponi-  
tionen: in Budapest Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppel-  
berger, Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
Anfertigungspreis:  
Der Raum einer einpaltigen  
Werbung kostet beim ein-  
maligen Eintritte 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 5 H., excl. der Stempel-  
gebühren à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Hermannstadt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brünn bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Oltau bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Jocko, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle der vorgenannten Verträge franco erbeten werden.

Nro. 41. Hermannstadt, Montag den 18. Februar 1884. 100. Jahrgang.

## Zur Activitäts- und Passivitäts-Politik der Romanen im ungarischen Staate.

Von dem seitens mehrerer hervorragenden Männer der romanischen Nationalität mit Beginn dieses Jahres gegründeten neuen Blatte „Vittorial“ (Zukunft) hatten auch wir rechtzeitig würdige und bewillkommene Notiz genommen. Gleichzeitig theilten wir auch die Hauptmomente aus dem Programme des Blattes unseren Lesern mit.

Jedem patriotisch gesinnten, politisch-mäßigeren, reiflicher denkenden und unbefangenen Mitbürger unseres gemeinsamen Vaterlandes, beziehungsweise des von verschiedenen Nationalitäten bewohnten ungarischen Staates, müßten die in jenem Programme enthaltenen Grundsätze für die angestrebte Versöhnung zwischen den ungarischen politischen Factoren und den romanischen Capacitäten, deren Hauptziel die allseitig ersehnte friedliche Lösung aller noch obschwebenden, so manche vitalen Fragen berührenden Differenzen ist, willkommen sein.

Allein wir machten die bedauerliche Wahrnehmung, daß sich bereits vom Anfange an, nämlich nach den ersten Nummern des neuen romanischen publicistischen Versöhnungsorgans in allen übrigen existirenden romanischen Zeitungen, besonders in dem hier erscheinenden „Observatoriu“, in der „Gazeta Transilvaniei“ und in dem Temesvarer „Luminatoriu“, eine leidenschaftlich paralyisirende Gegenströmung erhob.

In den Spalten aller dieser letztgenannten Journale wird das Versöhnungs-Bestreben des „Vittorial“ scharf bekämpft und als ein Versuch bekämpft, welcher gerade gegen die Interessen der Romanen und deren berechtigte Ansprüche gerichtet ist, weil nach der Ansicht derselben nicht einmal auf eine Annäherung, geschweige denn auf eine erfolgreiche ernsthafteste Ausöhnung der Romanen mit den Ungarn, besonders in den gegenwärtigen Zeitumständen, gedacht werden kann.

Aus den beiderseits in einen erbitterten Federkrieg ausgearteten polemischen Erörterungen der gegensätzlichen Ansichten und Behauptungen der genannten romanischen Blätter, — welche wir mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgten und auch künftighin verfolgen werden, — entnehmen wir mit Bezug auf die jetzige Situation zwei einander entgegengesetzte politische Richtungen.

Während das neue Blatt „Vittorial“ die, besonders von unseren siebenbürgischen Romanen befolgte sogenannte „resistente Passivität“ als dem romanischen Volksinteresse schädlich und völlig zwecklos bekämpft und für die rechte „Activität“ auf allen politischen, die gemeinsamen vaterländischen Interessen im Allgemeinen und jene speciell die Romanen berührenden Gebieten, eingenommen ist, beharren hartnäckig die drei anderen gegnerischen Blätter bei der in der 1872-er Neujahrsfeier und in der 1881-er Hermannstädter Conferenz, beschlossenen „Passivität“, und enthalten sich von jedweder politischen Thätigkeit.

Hören wir nun, wie sich der für die Activität wirkende „Vittorial“, gegen die solidarischen Angriffe seiner drei verbündeten Passivitäts-Gegner vertheidigt, indem er in den Nrn. 11 und 12 in zwei

„Die Versöhnungs-Bedingungen“ (Conditionne de impaciure) betitelten Leitartikeln Folgendes schreibt:

„Damit wir zum practischen Theile unseres Programmes, nämlich zur Anwendung der in denselben angeführten Grundsätze hinsichtlich unserer gegenwärtigen Verhältnisse kommen, müssen wir vor allem Anderem mit der Situation, in welcher wir uns befinden, im Klaren sein.

Der glückliche Beginn für die heutige so sehr günstige Stellung der Ungarn, war der, daß der große Deak durch seine Mäßigkeit und seinen Tact, jene Gegner und Ultraisten zu besiegen wußte, welche von einer Ausöhnung bloß unter unannehmbaren Bedingungen hören wollten, und er brachte den Ausgleich zu Stande, auf welchem der Dualismus gegründet ist.

Seither sehen wir, daß sich Ungarn von Tag zu Tag progressiv consolidirt. Der Handel nahm einen großen Aufschwung; in den großen Städten, wie in der Hauptstadt Budapest wächst das Vermögen sichtlich; auf allen Gebieten vermehren sich die Capacitäten; die Communication wird durch Errichtung so vieler Eisenbahnen gehoben; die Bauten, die Creditanstalten werden immer zahlreicher, das Herr entwickelt sich im großen Grade und so repräsentirt heute Oesterreich-Ungarn eine Macht, deren Freundschaft die Preußen und Italiener, ja selbst die balkanischen Völker wie Rumänen und Serben, juchen. Der kluge Ausgleich sicherte den Ungarn die Beherrschung im Inneren; nach Außen hingegen verschafften sie sich mit einer gut combinirten Politik mächtige Freunde.

Zuoberst erhoben ihre Publicisten und Staatsmänner die Stimme für jene Richtung, daß unser Kaiserreich die Idee der Beherrschung in Deutschland aufgab, daß es dem deutschen Volke in Deutschland freie Bahn zur Vereinigung lasse. Diese Richtung siegte auch nach blutigen Kämpfen. Durch ihr zur Zeit des französisch-deutschen Krieges befandenes Benehmen wußten sie die Sympathien Deutschlands, speciell jene der Preußen, die nach den heutigen Constellationen, mit ihren Verbündeten die Situation in Europa beherrschen, zu gewinnen.

Den Franzosen gegenüber, die sich nach Wiedereroberung der im 1870-er Kriege verlorenen Provinzen sehnen, wünschen die Preußen die Aufrechthaltung ihrer heutigen Stellung, den Griechen, um das große Werk der Vereinigung Deutschlands durchzuführen; Oesterreich-Ungarn hat das gleiche Interesse, den Frieden aufrecht zu erhalten, daß sich seine Völker nach überhanden Kämpfen mit den Preußen und Italienern, erholen können. Seitdem unsere Monarchie aufgehört hat, die deutschen Angelegenheiten zu beeinflussen, stehen unsere Interessen mit jenen der Preußen nicht mehr im Gegensatz.

Im Gegentheil hat Preußen eben das Interesse, daß sein nächster und sicherer Verbündeter recht mächtig sei. Für die Ungarn speciell ist die allgemeine Stimmung Deutschlands aus dem erwähnten Grunde günstig; demnach sind sie nicht nur in der Gegenwart gut situiert, sondern sie haben alle Aussichten, daß diese Situation auch in der Zukunft dauerhaft sein wird.

Diesemigen also, welche sich bemühen, unser Volk in fortwährender Aufregung und Leichtgläubigkeit zu erhalten, daß der Dualismus, das heutige System und der Friede ganz unsichere Dinge seien, und daß Alle diese umgekehrt werden können, täuschen sich selbst und täuschen das Volk; besonders was den Dualismus und die Landesverfassung betrifft, ist es ein Unfinn, so etwas zu verbreiten, zumal diese mit dem Gede unseres Reiches und apostolischen Königs befestigt sind.

Gegenüber ist es eine Täuschung, zu behaupten: daß die geschaffenen Gesetze nicht mit allerhöchstem Wissen und Einwilligung Sr. Majestät gebracht worden wären, denn sie sind doch mit der allerhöchsten Sanction versehen.

Aber es tritt nun an uns auch die Frage heran: „Wie denn die tonangebenden Kreise, die Staatsmänner Ungarns über

uns, über unsere Intelligenz und über unser Volk denken? Nachdem wir Gelegenheit hatten, ihre diesbezüglichen Ansichten näher und aus den besten Quellen zu schöpfen, erachten wir uns verpflichtet, wenn es uns auch bitter wird, dieselben hier zu eröffnen, denn nur so können wir uns darüber orientiren: was eigentlich zu thun wäre?

Sie sagen es offen: Wir dachten, daß nebst der Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an den allerhöchsten Thron, die liberale Landesverfassung, die durch die Constitution wieder erworbenen öffentlichen Freiheiten, jener Magnet sein werden, welcher die Herzen aller Völker, aller Nationalitäten im Lande aneinander schließen und vereinigen soll.

Als wir unsere Verfassung wiedererworben, schlossen wir in unserem Enthusiasmus, in voller Gütlichkeit die Romanen, Serben und Slovaken als wahre Brüder mit Freude an unsere Brust; leider nahmen wir später mit Schmerzen wahr, daß wir statt Brüder größtentheils Schlangen umarmten.

Besonders war es ein großer Theil der romanischen Intelligenz, welcher alle Mittel gebrauchte, um uns, wo sie nur konnten, zu schaden. Als noch der Dualismus schwebend war, begannen die Romanen, vereinigt mit den Serben, durch das Temesvarer Programm den Kampf, um den Feinden des Landes zum Sturze des Dualismus, zum Sturze der Landesverfassung zu verhelfen. Gegen die Grundthesen des Staates, gegen den Dualismus, gegen die Union Siebenbürgens zu agitiren, was auch im Programme der Neujahrsfeier Conferenz. Der Hermannstädter Congress vom Jahre 1881 bezugte es, daß die dortige Intelligenz, selbst nach Verlauf so vieler Jahre, während welcher die innere Lage des Landes consolidirt wurde, die Grundthesen des Staates durchaus nicht anerkennen und sich mit den Verhältnissen nicht befremden will.

Wer den Dualismus nicht anerkennt; wer die Union Siebenbürgens mit Ungarn angreift, der ist ein unveröhnlicher Feind des ungarischen Staates, der ist ein schlechter Patriot, mit solchen Leuten kann man gar nicht reden, sowie z. B. in Rumänien derjenige für keinen guten Patriot angesehen wird, welcher sagen würde: er wüßte das Wohl des Landes, aber er könne die Union Moldauns mit dem romanischen Lande nicht anerkennen; er könnte es hoch und fest beschwören, daß er sein Vaterland liebe? Niemand würde es ihm glauben und mit ihm zur Rede stehen!“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Februar.  
Bei Verhandlung der Vorlage über die Vermehrung der Bezirksgerichte wird der Localpatriotismus voraussichtlich wieder eine hervorragende Rolle spielen. Die einzelnen Abgeordneten werden bemüht sein, ihren Sondern ein Angebinde nach Hause zu bringen. In diesem Bestreben dürften sich die Anhänger der verschiedenen Parteien gegenseitig scharflich Vorwürfe machen können. Wenn aber die Herren von der Opposition quod memo den Verdacht hegen, die Regierung wolle die Vorlage als Kortjesmittel für die bevorstehenden Reichstagswahlen verwerthen, nicht aber den Zweck einer besseren Justizpflege fördern, so schließen sie damit augenscheinlich weit über's Ziel und kann dann auch

Hier scheint die unrichtige Benennung „Congress“ mit der bekanntlich im Hermannstadt am 12. Mai des Jahres 1881 stattgefundenen politischen nationalen Conferenz; jener 153 angeblichen romanischen Volksvertreter verwechselt zu sein. Wir erachten es für nothwendig hierauf aufmerksam zu machen, umsonst, damit diese politische Beschlüsse nicht etwa mit dem in demselben Jahre, wenn auch später und zwar im October, ebenfalls hierorts zusammengetretenen „gr.-or. romanisch-nationalen Kirchencongress“ confundirt werde. Die Redaction.

## Feuilleton.

### Eine Wette.

Novelle von E. Fontane.

Noch ein Moment, dann erklang das Commando — wie ein einziger Schuß rollte es durch den stillen Wald. Aber im Moment des Abfeuerns hatte Hannig die Waffe erhoben, die Kugel schlug durch die Aeste einer nahestehenden Bule. Er selbst wankte, der Arm mit der Pistole hing schlaff herab.  
„Ich habe genug, Freund“, flüsterte er Brunnow zu, der ihn mit dem Arme auffing und sankt auf den Rasen niedergelassen ließ.  
Der Arzt war im Augenblick zur Hand. Auch Breitenfeld und Waldow traten theilnehmend näher. Als der Arzt den Neck des Verwundeten öffnete, um die in der Nähe der rechten Schulter befindliche Wunde zu untersuchen, stöhnte dieser, öffnete die geschlossenen Augen und richtete sie der Reihe nach auf die Umstehenden. Er schien sich einen Augenblick auf das Vorgegangene zu besinnen, dann sagte er mit matter Stimme zu Breitenfeld und Waldow:  
„Sie haben ihre Redaction, meine Herren, lassen Sie mich hinzuhören, daß ich das Geschickene breue — und vergeben Sie.“  
„Von ganzem Herzen“, erwiderte Breitenfeld bewegt, indem er dem Verwundeten die Hand drückte. Waldow that dasselbe, ohne recht zu wissen, worauf sich diese Ausrufung bezog.  
Während dann der Arzt die Wunde sondirte, lag Hannig mit geschlossenen Augen da. Breitenfeld erwartete mit ängstlicher Spannung die Entscheidung.  
„Vendlich, aber nicht unbedingt lebensgefährlich“, sagte der Arzt leise. „Die Hauptfrage ist jetzt: wie schaffen wir ihn fort?“  
„Dafür weiß ich Rath“, entgegnete Breitenfeld. „Mein Wagen wartet im Dorfe. Ich schicke ihn sofort hierher und werde den Kaiser instruiren. Ich denke, wir sagen, daß das Pferd des Verwundeten, von

einem Schusse erschreckt, durchgezogen ist und seinen Reiter abgeworfen hat.“  
„Schön, sehr schön. Aber bitte, verlieren Sie keine Zeit, ich lege inzwischen ein leichtes Verband an.“  
„Und Sie hoffen?“ fragte Breitenfeld eimerichtig.  
„Ich rechne auf seine gute Natur und seine Jugend und werde mein Möglichstes thun.“  
Die beiden Freunde verabschiedeten sich und traten eilig den Rückweg nach dem Dorfe an. Breitenfeld sandte sofort den Wagen nach dem Bewundeten, er selbst miethete von dem Wirth ein leichtes Fuhrwerk, mit welchem sie ungekämmt die Heimfahrt antraten. Erst jetzt gab Breitenfeld dem Freunde vollkommene Auskunft über das Vorgegangene, und dieser war nun auch seinerseits im Stande, die nöthigen Erklärungen hinsichtlich des Vorfalles zu geben. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß bei Dr. Reinhardt's Hochzeit von Waldow gesprochen und jener Wette in scherzhafter Weise Erwähnung gethan worden war, welche er bei dieser im Uebermuth mit den Freunden geschlossen hatte. Hannig mußte dies getöth und für seine Zwecke bezeugt haben, indem er in dem von ihm angefertigten Briefe den harmlosen Vorgang so darstellte, als ob dabei von Anna die Rede gewesen sei.  
„Und um meinethwegen hast du Du dein Leben auf's Spiel gesetzt“, rief Waldow, indem er dem Freunde warm die Hand drückte, „sonstest Du mir nicht rechtzeitig nach P. berufen und mir das weitere Vergeben überlassen?“  
„Nein, das konnte ich nicht“, entgegnete Breitenfeld ernst, „und bei ruhiger Ueberlegung wirst Du mir beistimmen. Nicht für Dich bin ich eingetreten, sondern für meine Schwägerin Anna, und das war mein Recht und meine Pflicht. Jetzt freilich kommt die Reihe an Dich, das Weitere geht mich nicht an.“  
Ein herrlicher Sommermorgen war angebrochen. Immer tiefer sanken sich die Nebel, welche den Raum des Riesengebirges umlagerten, bereits wurden einzelne Berggipfel sichtbar, jetzt zerriß der Schleier und

von der aufgehenden Sonne beschattet, traten die gewaltigen Massen des Gebirges bis hinauf zur Schneekappe klar und schön hervor.  
Frau von Breitenfeld saß am Fenster und betrachtete das herrliche Panoama mit entzücktem Blick. Sie war heut' früher aufgestanden, als gewöhnlich. Wer einen Blick in den Brief geworfen hätte, welcher geöffnet vor ihr lag, hätte die Erklärung leicht gefunden. Es war der erste, welchen sie hier in Warmbrunn von ihrem Gatten erhielt, der erste nach ewig langen drei Tagen, und welche frohe Nachricht brachte er ihr!  
„Ich komme morgen, wenn auch vorläufig nur für einen Tag“, schrieb Herr von Breitenfeld, „und bringe noch eine Person mit, deren Namen ich aber nicht verrathe. Kannst Du es so einrichten, daß Du gegen zehn Uhr mit Anna allein bist, so thue es, ich habe meine besondere Gründe für diesen Wunsch. Von meiner Anankst kannst Du ihr Mittheilung machen, sonst aber — Schweigen!“  
Gegen zehn Uhr — das traf sich herrlich. Um neun Uhr pflegte der Präsident zu baden und dann ein wenig zu ruhen. Seine Gattin blieb gewöhnlich bis nach zehn Uhr in ihrem Zimmer. Erst dann versammelte sich die Familie.  
Anna, von der bevorstehenden Anankst ihres Schwagers unterrichtet, erschien schon gegen neun Uhr in frischer Morgen-Toilette bei ihrer Schwägerin. Auch sie freute sich auf Breitenfeld's Anankst. Daß dieselbe einen besonderen Anlaß haben könnte, kam ihr nicht in den Sinn.  
Die frische Bergluft hatte offenbar bereits einen günstigen Einfluß auf das junge Mädchen ausgeübt, sie erschien äußerlich frischer und lebensmuthiger, weangleich der Abstand gegen ihr früheres Wesen noch unmerkbar war.  
Während die beiden Damen nach eifrig noch einem Wagen ausschauten, klopfte es plötzlich an die Thür, Frau von Breitenfeld sprang auf und lag gleich darauf in den Armen ihres Gatten.  
„Ich bringe noch einen Gast mit“, sagt Breitenfeld nach der ersten Begrüßung, „darf er eintreten?“  
Ohne die Antwort abzuwarten, wandte er sich zur Seite und im Rahmen der Thür erschien Waldow.

gegen sie der Spieß umgedreht und ihnen die gleiche Inflation entgegengehalten werden. Wünscht man, daß an der Lauterkeit der eigenen Absichten nicht gezweifelt werde, so darf man die Popularität des Gegners nicht in Zweifel ziehen, denn was dem Einen recht, muß dem Andern billig sein, so erhebt es das Gebot der Reciprocität auch im öffentlichen Leben.

Wiener Nachrichten zufolge haben im Polen-Club sehr erregte Debatten wegen der Verordnungen über den Ausnahmezustand stattgefunden. Viele Mitglieder verlangen in der Verordnung eine ausdrückliche Beschränkung auf anarchistische Umtriebe und eine Fixirung des Termins ihrer Dauer. Nach der Krakauer „Reforma“ werden viele Mitglieder des Polen-Clubs sich der Abstimmung enthalten.

„Gazeta Krakowska“ sagt: Angesichts der beginnenden Verhandlung über den Ausnahmezustand und trotzdem die Parlamentsmehrheit beschloffen, unbedingt für die Verordnung zu stimmen, erheben wir wiederholt unsere Stimme für die Beschränkung derselben durch einen Termin ihrer Geltung im Namen der constitutionellen Freiheit, der einzigen Atmosphäre zur Entwicklung unserer angeborenen Rechte, Namens des Wohles unseres Landes (Galizien), Namens der Nothwendigkeit der Verminderung jener Gefahren, die der gesellschaftlichen, politischen Ordnung in Wien und anderwärts (nach den Worten des Ministers) drohen.

Herr Bismarck bringt darauf, daß der deutsche Reichstag baldmöglichst zusammenkomme. Man bezeichnet den 5. März als den Termin des Sessionsbeginnes. Die Regierung bezieht sich, die Gesetzentwürfe für das Reich fertigzustellen. Die wichtigsten darunter sind die Vorlagen über die Actien-Gesellschaften und die Unfallversicherung. Der Gesetzentwurf über die Actien-Gesellschaften ist schon am 7. September ausgefertigt worden; aber bei der Wichtigkeit und der Schwierigkeit der Sache ist es begründlich, daß die Prüfung durch den Bundesrath noch nicht zum Schlusse gelangt ist. Die gedruckte Vorlage umfaßt nicht weniger als 400 Folioseiten. Es sind für die Berichterstattung zwei Referenten ernannt, von denen der eine mehr die juristische, der andere mehr die kaufmännische Seite berücksichtigen soll. Die Gutachten der Bundesregierungen über das Unfallversicherungs-Gesetz sind größtentheils eingelaufen und äußern noch manche Bedenken. Die Grundzüge sind indessen längst festgestellt und der Gesetzentwurf soll nächstens beim Bundesrathe eingereicht werden. Freilich wird dem Bundesrathe kaum Zeit bleiben zu einer gründlichen Prüfung, denn man wünscht, wie gesagt, lebhaft, die Einberufung des Reichstages nicht über die erste Märzwoche zu verschieben.

Während der französische Ober-Commandant in Tonking, General Millot, den entscheidenden Schlag gegen Bac-Ninh vorbereitet, haben in den zwischen Hue und dem Delta des Nothen Flusses gelegenen tonkingischen und anamitischen Küstenprovinzen mehrere Chinesen-Massacres stattgefunden. Insbesondere wurden in der Provinz Chan-Hoa und in der Umgebung der Hauptstadt Hue selbst zahlreiche christliche Anstaltungen zerstört und eingeborene Christen niedergemacht. Von Mandarinen geführte Horden durchziehen das Land und verbreiten überall Angst und Schrecken. Die Pflicht Frankreichs ist es, nachdem es sich einmal Tonking bemächtigt, diesen Gräueln zu steuern, und man darf keinen Augenblick daran zweifeln, daß dies auch geschehen wird. Die Regierungen von Chan-Hoa und Hue werden der französischen Regierung den willkommenen Vorwand bieten, ihr Protectorat über ganz Anam und Tonking effectiv zu gestalten, d. h. das ganze Reich militärisch zu occupiren.

Herr Clemenceau setzt in der „Justice“ seine Enthüllungen über Gambetta's Vorschlag zu einer gewaltsamen Erhebung gegen einen eventuellen Staatsstreich der Männer des 16. Mai fort. Der Plan wurde von der Versammlung discutirt, die Majorität sprach sich jedoch gegen die Erhebung aus. Der Plan wurde doch ausgearbeitet und die Ausführung Herrn Clemenceau anvertraut. So oft Jemand, sagt Herr Clemenceau, der seines Wissens sich der geplanten Revolution gegen das Regime des 16. Mai entziehen wollte, es wagen werde, zu sagen, die Radicals seien eine Gefahr für die Republik, werde er die Gerechtigkeit anrufen für die, welche in jener Versammlung den Entschluß gefaßt haben, zu handeln, während Andere sich zurückziehen wollten. Dieser Behauptung gegenüber veröffentlicht Arthur Ranc ein Schreiben, worin er bestrittet, daß die Radicals allein der Idee, Widerstand zu leisten, zugestimmt hätten. Clemenceau wäre mit seinem Theile der Aufgabe derartig beschäftigt gewesen, daß er gar nicht wußte, was Gambetta den Anderen für Rollen zuschrieb. Da waren Leute nicht bloß einer Partei, sondern viele ergebene Leute, die sich anboten, und auch das linke Centrum habe damals treu zur Republik gehalten. Provinzialblätter berichten, ein General habe mehrere Regimenter verbürgt. Ranc und Alain-Lange hatten die Aufgabe, in Paris alle Kanten durch vertraute Leute besetzen zu lassen, und wenn dieses nicht gelungen wäre, alle Telegraphen-drähte abzuschneiden zu lassen, um Paris von dem flachen Lande zu isoliren.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht den Wortlaut der Rede, welche der Papst Sonntag anlässlich der Verlesung der Decrete betreffs Berehrung der durch heidenmüthige Tugenden hervorragenden Diego de Cadi und Gertrude Salandri gehalten hat. Unter Andern sagte der Papst: „Die Welt begreift diese Tugenden nicht. Von tiefem Haffe gegen die religiösen Orden erfüllt, führt sie einen thörichten und

„Bergben Sie, gnädige Frau, verlassen Sie, Fräulein Anna,“ nahm der Assessor, einen zärtlichen Blick auf die Letztere richtend, das Wort, „daß ich so unerwartet und zu so früher Stunde hier einbringe.“

Ein Wink ihres Gatten hatte Frau von Breitenfeld verstanden. „Keine Entschuldigung, Herr Assessor,“ sagte sie, ihm die Hand reichend, „Sie wissen, daß Sie mir jederzeit ein willkommenes Gast sind.“ „Und Sie, gnädige Fräulein?“ wandte er sich näher tretend an Anna, „haben Sie nicht auch ein Wortchen des Willkommens für mich?“ Anna hatte, als sie Waldem so plötzlich, so ganz unerwartet vor sich sah, aufsprangen und das Zimmer verlassen wollten, aber die Kräfte versagten ihr, sie sank in den Stuhl zurück. Mit voller Gewalt drang die Erinnerung an jenen Tag, an dem sie den unseligen Brief erhielt, an sie; statt der Antwort schlug sie beide Hände vor das bleiche Gesicht und brach in convulsivischen Weinen aus. Reize seine Frau mit sich ziehend, hatte Herr von Breitenfeld das Zimmer verlassen. (Schluß folgt.)

**Küchli.**

Hart ist's, wenn die Nöten weilen  
Und der Herr die Blätter segt,  
Wenn die Liden und die Nöten  
Steigend sich auf's Beet gelegt.

Päcker ist's, ein Glid zu lassen,  
Das ein gold'ner Traum begibt,  
Wenn der Mann sich kalt erblassen,  
Was des Jünglings Herz bewegt.

Doch das Härteste von Allen  
Ist, am Grabesrand zu stehn  
Und von uns'rem Erdenwallen  
Raum noch eine Spur zu sehn.

ruchlosen Krieg gegen dieselben. Nachdem man in Italien die religiösen Körperchaften unterdrückte und beraubte, hört man ohne irgend einen Grund die Ruhe der überlebenden Mitglieder und erfüllt mit Bitterkeit die letzten Jahre ihres Lebens. Dies ist für uns gleichfalls ein Grund unfähiger Trauer. Bleiben wir zu Gott, daß er die Gnade habe, der wachsenden Kühnheit seiner Feinde einen Zaum anzulegen und die prächtlichen und unsinnigen Pläne derselben zu vereiteln.“

**Inland.**

Budapest, 15. Februar. Die reichstägige liberale Partei hat gestern Abends eine Sitzung gehalten, in welcher Präsident Guitay Bisjolyi meldete, daß der kroatische Abgeordnete Maros Conrardics für seine Wahl zum Mitglied der Staatsschulden-Controls Commission telegraphisch seinen Dank ausgedrückt habe. Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Vermehrung der Bezirksgerichte in Verhandlung gezogen und mit einigen Modificationen angenommen. Nachdem der Referent Peter Matueka die Vorlage motivirt hatte, sprachen zur Sache: Feinrich Gies, Koloman Csiky, Gedeon Rabay, Alex. Darbay, Graf Béla Banffy, Béla Lukács, Peter Busbach, Paul Mandel, Josef Gall, Johann Rapp, Stefan Teleky, Thaddäus Prileky, Finanzminister Graf Szapary und Justizminister Theodor Pauer. Sodann wurde die Vorlage über die Grenzberichtigung bei einigen Comitaten berathen und nach der Motivirung des Referenten Anton Tibad mit einigen Modificationen angenommen. Es sprachen zur Sache: Albert Berzeviczy Staatssecretär Josef Prohazy und Josef Gall. Schließlich wurde die 40. Serie der Petitionen in Verhandlung gezogen. Als Referent fungirt Alxius Szekely. — Georg Szatmary empfiehlt das Gesetz der Professoren der staatlichen Präparandie betreffs der Regelung ihrer Bezüge. — Unterrichts-Minister Tresort erteilt eine beruhigende Aufklärung. — Seitens des Ministeriums des Innern war in Begleitung des Staatssecretärs auch der ministerielle Delegirte Geza Barlassy anwesend. Die Unabhängigkeits-Partei entschied sich in ihrer gestrigen Conferenz für die Annahme des Gesetzentwurfes über die Modification des G.-A. XXXVI ex 1875. Nur gegen die Belassung des Gerichtshofes in Jászbereny erhebt die Partei Einwendung.

Der Kultus- und Unterrichts-Minister hat unterm 6. Februar 1884 sub Zahl 5047 folgenden Erlaß an die Verwaltungs-Ausschüsse gerichtet: Sr. I. und apoll. I. Majestät hat mit allerhöchster Entschlieung ddo. Wien, 2. Februar 1884 unter Außerkraftsetzung des § 36 des mit a. h. Entschlieung vom 22. October 1871 bestätigten israelitischen orthodoxen Organisations-Statuts mich allergnädigt zu ermächtigen geruht, die nöthigen Verfügungen zu treffen, daß vorläufig in den israelitischen Cultusgemeinden nur solche Personen als Rabbinen angestellt werden können, die ungarische Unterthanen sind und mindestens die vier unteren Classen des Gymnasiums oder die Realschule, eventuell die Bürgerchule mit Erfolg absolvirt haben.

Wovon ich den Verwaltungs-Ausschuß zur strikten Darnachhaltung und Mittheilung an die israelitischen Gemeinden mit dem Bemerkem verständig, daß dem Ausschuß demnach meine Verordnung in Betreff der Regelung der Jeschibas und der Talmud-Thoraschulen zugehen wird.

Wien, 15. Februar. Minister-Präsident Koloman Tisza, der gestern auch den Minister-Präsidenten Grafen Taaffe gesprochen hat und der Verhandlung des Ausnahmegesetzes im Abgeordnetenhaus längere Zeit anwohnte, hat alle Angelegenheiten, die ihn nach Wien geführt haben, größtentheils erledigt und bleibt heute nur so lange hier, bis sein Sohn Stefan, der eine mehrmonatliche Reise nach Frankreich und England antritt, von Wien abgereist ist. Heute Vormittags empfing Herr v. Tisza die Besuche mehrerer Hofwürdenträger und conferirte später mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky.

Wien, 15. Februar. Nach den Reden der beiden Berichterstatter wurde der Majoritätsantrag in Betreff der Ausnahm-Verordnungen mit 177 gegen 137 Stimmen angenommen.

**Ausland.**

Berlin, 15. Februar. Bismarck zeigte an, daß er bestimmt Anfangs März hier eintrifft. Seine Vertrauten versichern, er werde den lebhaftesten Antheil an den Reichstagsdebatten nehmen. Eine der ersten Regierungsvorlagen im Reichstag wird die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Socialisten-Gesetzes sein, dessen wahrscheinliche Ablehnung nach der allgemeinen Ansicht Anlaß zur Auflösung des Reichstages und zur Ausbreitung von Neuwahlen geben wird. Man erwartet eine sehr bewegte Session. Weniger energisch und weniger actionsfähig erscheint Bismarck in Bezug auf die Kirchenpolitik. Man versichert, Kultusminister Gofler sei genau unterrichtet, daß eine eventuelle gesetzgeberische Revision ganz auf seine (Gofler's) alleinige moralische Verantwortlichkeit kommen würde, während Bismarck in dieser Angelegenheit Rejerve beobachtet. — In Berliner Regierungskreisen wird bestritten, daß Drloff die Aufgabe habe, eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft vorzubereiten. Drloff's Uebersehung nach Berlin erfolgt auch erst im April.

London, 15. Februar. Wolseley soll nach Egypten entsendet werden. Die „Times“ tadelt bitter Salisbury's und Northcote's Reden als feig und programmlos. Ein Sieg der Opposition würde unter solchen Umständen werthlos sein.

Petersburg, 15. Februar. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht ein Telegramm vom 11. d. aus Askabad vom Chef des transkaspiischen Gebietes an den Kaiser, wonach an demselben Tage dorthelbst die Khane von vier Turkmene-Stämmen in Merw und 24 aus je 2000 Köpften gewählte Bevollmächtigte die unbedingte Unterthänigkeit gegenüber dem Kaiser von Rußland angenommen und dies durch einen feierlichen Eid für sich und das ganze Volk von Merw bekräftigt haben. Wie die Khane und die Bevollmächtigten angaben, wurden die Turkmene zu diesem Entschlusse durch die Einsicht geführt, daß sie selbst sich nicht regieren könnten und nur die starke Regierung des Czars Ordnung und Wohlfahrt in Merw einführen und befestigen könne.

Belgrad, 15. Februar. In Ub wurde nächstlicher Weise das Haus des neugewählten Abgeordneten Cyrilovic von Räubern überfallen und dessen Familie arg mißhandelt. Gegen Cyrilovic, der glücklicherweise vom Hause abwesend war, hatte man einen politischen Mord beabsichtigt. — Die Generalversammlung der Nationalbank findet am 9. März statt. Der Belgier Voskmann soll zum Director, Finanzminister Spafics oder Cassationrath Pavlovics zum Gouverneur der Nationalbank ernannt werden.

Kairo, 15. Februar. Laut Bericht der „Agence Reuter“ meldet ein Telegramm des englischen Viceconsuls aus Siam, daß die Nachricht von der Entsendung der englischen Expedition sich rasch verbreitet und auf die Aufständischen entmutigend gewirkt habe.

**Original-Correspondenz.**

Dr. F. Budapest, 16. Februar. Beim Erscheinen dieser Zeilen geht der Reichstag endlich an die Erledigung eines lucrativeren reformatorisch-legislatorischen Gegenstandes, nämlich an die Durchberatung des Gesetzentwurfes über das Schriftsteller- und Autorenrecht, was wir umso freudiger begrüßen, als die laufende Reichstags-Session wegen der zeitraubenden Debatten, welche das Budget und die Vertagung der Civilise zwischen Christen und Juden provocirten, kaum ein nam-

hafteres lucratives Resultat aufzuweisen vermag. Wenn wir dabei in einigen Blättern der Melonug begegnen, daß bereits am nächsten Dienstag mehrere Eisenbahnvorlagen auf's Tapet gelangen, so glauben wir diese Meldung umso eher nur mit Reserve entgegennehmen zu dürfen, als es kaum vorauszusetzen, daß der so wichtige Gegenstand der Montags-Sitzung, nämlich das Schriftsteller- und Autorenrecht, in einer einzigen Sitzung sowohl in der General- wie auch in der Specialdebatte durchberathen werden könnte. Andererseits könnte aber eine Unterbrechung der Debatte über das Autorenrecht durch nichts motivirt erscheinen. Die betreffenden Eisenbahnvorlagen dürften demnach allerdings nur nach der Durchberathung des Autorenrechtes an die Tagesordnung gelangen.

Während wir heute dem politischen Raum kein größeres Interesse abzugewinnen vermögen, lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den am 12. d. constituirten Ungarischen Schulverein hin. Bei seinem heute noch lokalen Charakter beschränkt der Verein seine Thätigkeit derzeit vorwiegend auf die Magyarisirung der Hauptstadt, die dem Vereine zu Grunde liegende Organisation ermöglicht jedoch eine successive Ausbreitung des Ungarischen Schulvereins auch in nicht-magyarisirten Provinzgegenden. Es wäre demnach erwünscht, wenn die Centren nicht-magyarisirter Provinzgegenden, dem Beispiele der Hauptstadt folgend sich ebenfalls der Sache der Magyarisirung annähmen. Es handelt sich keinesfalls etwa um eine Magyarisirung mit Gewalt, sondern nur darum, die Erlernung der ungarischen Sprache zu ermöglichen, respective zu erleichtern, womit auch die patriotische Aufgabe verbunden, den ungarneindlichen Nationalitäten erfolgreich entgegenzutreten.

**Entwurf des Gewerbegesetzes.**

(Fortsetzung.)

**II. Capitel.**

**Von der Ausübung des Gewerbes.**

§ 39. Jeder Gewerbetreibende kann sein Gewerbe durch Pächter ausüben lassen.

Die Pächter unterliegen den Bestimmungen des §. 36. über Geschäftsleiter.

Concessionsbedürftige Gewerbe können durch Pächter nicht betrieben werden.

§ 40. Jeder Gewerbetreibende kann bei nicht von Concession abhängigen Gewerben in derselben Gemeinde mehrere Etablissements (Werkstätte, Laden) halten, die jedoch bei der Gewerbebehörde anzuzeigen sind.

Bei concessionsbedürftigen Gewerben unterliegt jede neue Geschäftslocalität einer besonderen Concession.

§ 41. Ein einer Concession nicht bedürftiges Gewerbe kann Jeder auch außerhalb seines ständigen Wohnsitzes an mehreren Orten des Landes ausüben, doch ist er gehalten, das außerhalb seines Wohnsitzes errichtete Filialgeschäft sowohl bei der für das Hauptgeschäft competenten Behörde, wie auch bei jener Gewerbebehörde anzumelden, auf deren Territorium das Filiale errichtet wird; weiter ist derselbe verpflichtet, zu demselben einen Geschäftsleiter zu bestellen und überhaupt Alles zu thun, was das Gesetz bei Eröffnung eines neuen Gewerbezweiges anordnet.

Bei concessionsbedürftigen Gewerben ist für jedes Filial-Geschäft eine besondere Concession nöthig.

§ 42. Eine und dieselbe Person darf auch mehrere Gewerbe betreiben.

Auch können sich Mehrere, die ein und dasselbe oder auch verschiedene Gewerbe betreiben, zur Führung eines gemeinsamen Geschäftes vereinigen.

§ 43. Jeder Gewerbetreibende hat das Recht, alle zur vollendeten Herstellung seiner Erzeugnisse nothwendigen Arbeiten zu vereinigen und die dazu erforderlichen Hilfsarbeiter zu halten.

§ 44. Jeder Gewerbetreibende hat das Recht, die eigenen, sowie auch fremde Erzeugnisse nicht nur im eigenen Wohnorte, sondern auf allen wo immer im Lande abgefallenen Wochen- oder Jahrmärkten persönlich oder durch Bestellte zu verkaufen, weiter ist er berechtigt auf dieselben überall und zu jederzeit, auch mit Gebrauch von Mustern, Bestellungen zu sammeln oder sammeln zu lassen, die bestellten Arbeiten wo immer auszuführen oder durch seine Arbeiter ausführen zu lassen.

§ 45. Eigene oder fremde Producte dürfen nur auf besondere Einmündung der Gewerbebehörde, mittelst Auktorität, Picitation, oder anderer, auf schnelle oder Massenverkauf abzielenden Weise verkauft werden.

Zugleich mit der Anmeldung ist zu Gewerbebezwecken in die Gemeindecasse

- a) in Budapest 100 fl.,
- b) in einer Stadt mit mehr als 10.000 Einwohnern 50 fl.,
- c) andernwärts 20 fl. zu entrichten.

Den Verkaufsort bezeichnet die Gewerbebehörde im Einvernehmen mit der Polizeibehörde.

Ueber solche Verkäufe sind ordnungsmäßige Bücher zu führen, in denen jeder verkaufte Artikel und dessen Verkaufspreis einzutragen ist.

Diese Notizen sind durch die Behörden zu kontrolliren.

Nach beendigtem Verkauf ist zu Gewerbebezwecken der zehnte Theil der Einnahme in die Gemeindecasse einzuzahlen.

(Fortsetzung folgt.)

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 18 Februar

— (Hofnachricht.) Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie treten Mitte März eine längere Reise nach dem Orient an. Das hohe Paar wird in Begleitung seines Hofstaates sich zuerst direct nach Konstantinopel, von dort nach mehrtäglichem Aufenthalt über Barna zurückkehrend nach Bukarest begeben und sodann von dort über Turn-Severin mittelst Dampfschiff durch das Eiserne Thor und durch den Kanal nach Belgrad erhen. Diesem Ausfluge, wenn er auch lediglich als eine Vergnügungstour zu betrachten ist, kann keineswegs eine politische Bedeutung abgesprochen werden.

— Der L. ung. Justizminister hat den Vicenotar des Zilcher I. Gerichtshofes, Ladislau Sami, zum Notar beim Klausenburger Igl. Gerichtshofe ernannt.

— Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Sepfenbürggraber Advocat Ludwig Kelemen in Folge seiner Erwählung zum Amtsfiscal des Haromphel Comitats auf die Ausübung der Advocatur freiwillig verzichtet hat und aus der Kammerliste gestrichen wurde.

— (Juristenball.) „Es war reizend, herrlich, wunderbar!“ Diese Kritik hörte ich aus dem Munde einer jungen Tänzerin, als sie von einer Freundin gefragt wurde, wie ihr der Juristenball gefallen und wie sie sich auf demselben unterhalten habe? Ich muß gestehen, daß dieses Urtheil zutreffend ist. Denn — obgleich die auf früheren Juristenbällen üblichen Embleme, beispielsweise die Gerechtigkeit mit verbundenen Augen u. s. w., diesmal die Wände des städtischen Redoutensaales nicht zierten, dafür aber als Ersatz und Zeichen zarter Aufmerksamkeit der Eingangstüre gegenüber, von grünen Gewächsen umrahmt, ein Canopie für die Gemahlin des Obergespanns und Com-



Sz. 40/1884

[68] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a nagyszombati általános takarékpénztár végrehajtónak szelindeki Weidenfelder Lőrincz és Anna végrehajtást szenvedő elleni 170 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 170 frt. öke, ennek 1883. márczius 1-től járó 7 1/2% kamatai, 10 frt. 86 1/2 kr. hátralékos, eddigi 4 frt. 20 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtása végett Weidenfelder Anna nevére felvett szelindeki 871. sz. tjkvben A. 1-12. r., 1638, 1650, 5717, 6993, 6994/1, 8366, 8528, 8745, 8753, 9835, 16523, 19007, 19257, 20745, 20746. hr. sz. és Weidenfelder Lőrincz nevére felvett szelindeki 872 sz. tjkvben A. 1-8, 10-12. r., 1407, 1412, 5061, 5290, 5557, 5655/1, 9445, 14483, 14491, 16775, 19400a, 21046a hr. sz. összesen 561 frt. becsült ingatlanai az 1884. évi ápril hó 2-ik napján, délelőtt 9 órakor, Szelindeken a községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is el fognak adni
2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kikiáltott kezehez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árverés napjától számított 30 nap alatt, a másodikot ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, 6% kamatokkal együtt a nagyszombati kir. adóment bírói letéti pénztárnál felizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes felizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végreh. elj. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzenek elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladaini fog.

A nagyszombati kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884 évi január hó 11-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen. Am 28. Februar (auch unter dem Schöngewerthe) Eigenschaft des Michael Fuß in Bistritz. (Dortiger Gerichtshof).
Am 1. März (auch unter dem Schöngewerthe) Eigenschaft des Paul Thalman in Dux. (Eisabethstädter Gerichtshof).
Erledigungen. Bei der Hermannstädter Finanzdirection die Expeditorstelle. Gesuche bis 25. Februar.
Am Groß-volker Comitate drei Verwaltungs-Practicaantenstellen Gesuche bis 25. Februar.
Beim Kronstädter Gerichtshof eine Richterstelle. Gesuche bis 28. Februar.

Alein-Holz-Verchleiß.

Kurz geschnitten, zu Halb-, Viertel- und ganzer Meter-Läfter, im Hause Jungewald-Strasse Nr. 1 vis-à-vis dem Mauthhause. (984) 29

Husten-Moos-Zettel.

gegen Husten, Heiserkeit, Verchleimung, kurzen Athem u. Keuchhusten... Preis einer Schachtel 38 fr. ö. W.

Gouvernanten, Bonnen, Stubenmädchen, Wirthschafterinnen, Wirthschafter, Köchinnen, Kellner, Kellnerinnen, Magazineure und Commis

für hier und Rumänien werden stets gesucht, reell und allfogleich placirt durch das „Erste concess. Ankunfts-, Vermittlungs- und Stellenerwerbs-Bureau“ Friedrich Gräser in Kronstadt (Siebenbürgen). (118) 2-3

Wir suchen

in allen Orten, gegen sehr lohnende Provision, Vertreter, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich erlaubten Bäumen-Besitzungen befassen wollen, welche im Laufe dieses Jahres (1884) bestimmt mit Gewinne abgeben werden müssen. Franco-Schriften an die Banfvereingung Grün & Co., Frankfurt a.M.

Die größte Auswahl in Senf, als:

- Moutard Estragon.
Francaise.
Diaphane.
Robert.
Anglaise.

- Kremser Senf.
Werschter Senf.
Wiener Gesundheits-Senf.
Düsseldorfer Senf

G. W. Grohmann, Heltaurgasse Nr. 8.

Korneuburger Viehpulver

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, f. f. Hoflieferant.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verarbeitung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch... (63) 1-4

In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Droguen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fozaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Zu beziehen: In allen Apotheken en gros, durch alle grösseren Droguen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fozaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Zu beziehen: In allen Apotheken en gros, durch alle grösseren Droguen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fozaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Zu beziehen: In allen Apotheken en gros, durch alle grösseren Droguen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fozaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Handwritten signature and text: Joh. Kwizda, Hoflieferant

Ein Commis

mit vorzüglichen Zeugnissen, in gestiehem Alter, der drei Landesprachen mächtig, routinierter Verkäufer und auch zu schriftlichen Arbeiten gut verwendbar, wird für den ersten Posten acceptirt bei Friedrich Baumann, Manufactur- und Modewaaren-Handlung, Grosser Ring in Hermannstadt. (123) 1-4

Eine Gasthaus-Wöchin

wird sofort aufgenommen bei Herrn Eduard Korger in der hiesigen Artillerie-Caserne. (116) 3-3

Bestes Buchenholz,

tr. Fen. ungeschwemmt, Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Meterweite, ist billig zu haben bei Karl Roth, Dura-Mühle. (992-30)

Statistik!

Die Krankheiten, in denen die Malzfabricate, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenschwindsucht, Unterleibs-erschwerden, Hämorrhoidalleiden, Kräfteverfall, Typhus, Blutmuth, Verdauungsbeschwerde. - Gebrauchte Fabricate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, concentrirtes Malzextract, Brustmalzbombons. Sämmtliche nach System Johann Hoff.

Von den Heilberichten

aus Wien, der Provinz über die echten Malzheilmittels-Präparate (System Johann Hoff) bei: Körperschwäche, Blutmuth, Brust-, Lungenleiden, qualvollem Husten, Hämorrhoidalleiden, Magenschwäche und Appetitlosigkeit, bringen wir von den Hunderttausenden, die an den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveränen Europas, Erfinder und alleiniger Fabrikant der Johann Hoff'schen Malzpräparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8, eingegangen sind, vorläufig fünfzehn aus dem Monat December 1883.

- 1. Da mir Herr Dr. Andreas Bubel aus Franzensbad Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier so sehr empfohlen hat, so habe ich mir 6 Flaschen am 3. d. M. aus Ihrer Niederlage bringen lassen. Ich war so elend und schwach, daß ich ohne Stütze nicht mehr gehen konnte und alle Hoffnung aufgegeben habe auf eine Besserung, da ich schon seit 2 Jahren an hochgradiger Körperschwäche und Blutmuth leide, immer große Schmerzen im Magen und keinen Appetit habe. Ich habe Ihr unerschöpfbares hiesiges Malzextract-Gesundheitsbier gebraucht und selbes hat Wunder gewirkt; ich bekam Appetit und wurde kräftiger, so daß ich jetzt schon recht gut allein über die Stiege gehen kann. Ich bitte, mir eine zweite Sendung Ihres unerschöpfbar heilsamen Malzextract-Gesundheitsbieres zu machen, aber nur so schnell wie möglich, gegen Postnachnahme. Den 6. December 1883. Ich zeichne mich hochachtungsvoll Anna Mühlwanzl f. f. Witw.-Auditorwimme in Tulln an der Donau, Platz Nr. 9. Scheffing, am 8. December 1883.
2. Ihr Joh. Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier ist für mein Lungenleiden das beste Mittel, welches ich regelmäßig gebrauche und nicht entbehren kann. Ich erlaube mir, 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 6 Beutel Brust-Malzbombons, so schnell wie möglich, gegen Postnachnahme zu senden. Hochachtungsvoll Johann Waldner, Müllermeister, Röhrenbunn bei Mittelbach, 11. Decemb. 1883.
3. Euer Wohlgebornen! Für ihre Joh. Hoff'schen hiesigen Brust-Malz-Bombons und das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, welches ich seit längerer Zeit gegen mein Brust- und Lungenleiden gebrauche und mich dabei sehr wohl befinde, spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus und bitte wieder um 6 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel hiesigen Malzbombons; ich erwarte die Sendung mit Vergnügen. Achtungsvoll Katharina Schneider.
4. Euer Wohlgebornen! Ich erlaube hiemit um Ueber-sendung von 13 Flaschen edles Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Johann Hoff'sche Malzbombons in blauem Papier. Ihre vorzüglichen Malzpräparate haben sich bei meiner Frau schon mehrere Male sehr vortheilhaft bewährt und hoffe auch diesmal wieder die nämliche Wirkung. Eben, den 26. December 1883. Mit größter Hochachtung Johann Gonimal, f. l. Hofswart.
5. Ich erbitte mir noch 28 Flaschen Ihres ganz vorzüglichen Malzextract-Gesundheitsbieres umgehend per Post zu senden. Bayhof-Restaurant Duz, am 20. December 1883. Hochachtungsvoll Ad. Klaus.
6. Nachdem sich die ausgezeichnete Wirkung Ihrer Malzfabricate schon seit dem Gebrauche von 10 Flaschen erkennen läßt, erlaube ich um logische Anwendung von noch 15 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 4 Beutel Malzbombons. Eben, Reichenau, 21. December 1883. Mit aller Achtung Franz Lax.
7. Bestätige hiemit, daß Frau Abel zur Herstellung ihrer Gesundheit noch längere Zeit das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, das ihr wesentliche Dienste leistet, bedarf. Med. und Chir. Dr. A. R. Kosuk, Magister der Geburtshilfe, Primararzt, Marien-Hospital zu Baden bei Wien.

Nach diesen amtlich constatirten Thatsachen sind die Johann Hoff'schen Malz-Heilmittels-Präparate in ihrer Heilkraft unerreicht geblieben und für die Sanität ein unentbehrlicher Schatz geworden. Jeder, der an obigen Krankheiten leidet, darf bei ihrem Gebrauche auf Besserung hoffen, denn sie nähren, stärken und heilen, und diese den Hoff'schen Malzpräparaten inwohnenden drei Eigenschaften waren es vorzüglich, welche von den Kaisern und Königen, von der Kaiserin und dem Weltvölkern begehrt werden sind. Jeder Consumt weiß, daß er keine französischen oder englischen Mixturen, Bitten oder Latwege bekommt, sondern wohlthätige gesunde Nahrungsmittel, und zwar edle, keine gefälschte ausländische Waare, in dem Malzextract-Gesundheitsbier ein selbsten, gutes Bier mit stärkstem Malzgehalt, stärker als das stärkste Port-bier, in der Malz-Chocolade eine wirkliche, aus reinem Cacao, Malzextract und bestem Zucker bestehende Chocolade und den Brust-Malzbombons Präparate aus feinstem Zucker und Malz extract. - Um das Publikum vor Täuschung zu warnen, sind alle echten Johann Hoff'schen Malzfabricate mit einer Schutzmarke (dem Brustbilde des Erfinders Johann Hoff) auf den betreffenden Etiquetten versehen. Ob diese weisse man das Präparat zurüd.

Preise

des edlen Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres: 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.40, 58 Flaschen fl. 29.10. 1/2 Rio Malz-Chocolade l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Concentrirtes Malzextract fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 fr., Malzbombons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel) Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, hiesigen Johann Hoff'schen Brustmalzbombons sind in blauem Papier.

Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen., Friedrich Schuster, Apotheker; Jos. B. Teutsch; Kronstadt: F. Jekelius, Apotheker, Demeter Eremias; Karlsburg: S. Mihelyes, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner, und in allen renommirten Apotheken des Landes.

Statistik!

Gründungsjahr 1847. Hohe Auszeichnungen 59. - Dankschreiben über 1 Million. Der Verkauf der Johann Hoff'schen Heilmittels-Präparate findet in allen cultivirten Ländern in 27.000 Verkaufsstellen statt; davon fallen auf West-Europa 12.800, auf Ost-Europa 9000, auf Amerika 4300; dazu werden die Zeitungen benutzt: in Europa 1000, in Amerika 400. (78) 3-12